

Susanne Kienlechner

**Max Beckmann: Mädchen mit gelber Katze, 1937.**

**Eine Analyse im Hinblick auf die Zeitgeschichte**

**Erschienen 2022 auf ART-Dok**

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007964>

---

Susanne Kienlechner

**Max Beckmann: Mädchen mit gelber Katze, 1937.**  
Eine Analyse im Hinblick auf die Zeitgeschichte.

August 2022



Abb.1. Max Beckmann, Mädchen mit gelber Katze, 1937.<sup>1</sup>



Abb.2. Grete Weil Amsterdamer Zeit.<sup>2</sup>



Abb.3. Grete Weil Jugendfoto.<sup>3</sup>



Abb.4. Grete Weil bei einem Ausflug in den Bergen.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Max Beckmann, *Mädchen mit gelber Katze*, Berlin oder Amsterdam 1937, Öl auf Leinwand, 76 x 58 cm, Hamburger Kunsthalle, Inv. Nr. HK-200913. Abb. Max Beckmann | Catalogue Raisonné - G . 472, <https://beckmann-gemaelde.org/472-maedchen-mit-gelber-katze-auf-grau> [letzter Zugriff: 19.06.2022]

<sup>2</sup> Abb. Nachlass Grete Weil, Münchner Stadtbibliothek / Monacensia, GW F 1

<sup>3</sup> Ibid.

<sup>4</sup> Ibid. Detail.

Eine etwas misstrauisch und verängstigt blickende blonde Frau in einem blauen Sommerkleid mit gelben Bordüren hält schützend mit überkreuzten Händen ein braunes (nicht gelbes) Kätzchen im Arm oder vielleicht einen kleinen Welpen? (Abb.1).

Göpel bemerken, dass es sich bei der Darstellung um eine Erfindung ohne Vorbild einer bestimmten Person handeln dürfte.<sup>5</sup> Es gibt aber eine Fotografie aus dieser Zeit von Grete Weil mit einem Siam-Kätzchen, die spontan an dieses Gemälde denken lässt (Abb.2). Die Haltung und der Gesichtsschnitt sind der Dargestellten nicht unähnlich (Abb.3 und 4), obwohl die Haare auf dem Gemälde unordentlicher und blond sind. Allerdings hatte Grete Weils Mutter Isabelle Dispeker-Goldschmidt, blaue Augen und war blond.<sup>6</sup> Vielleicht hat Beckmann die Haarfarbe der Mutter zu dem Gemälde mit inspiriert<sup>7</sup>.

Die aus München stammende Schriftstellerin und Fotografin Grete Weil (Margarete Elisabeth Weil-Dispeker 18. Juli 1906 Rottach-Egern - 14. Mai 1999 in Grünwald bei München) folgte ihrem Mann, dem Dramaturgen an den Münchner Kammerspielen und Inhaber einer pharmazeutischen Firma, Edgar Weil am 18. Dezember 1935 ins Exil nach Amsterdam. Ihre Mutter folgte ihr 1938. Die Weils trafen sich regelmäßig seit 1937 mit den Beckmanns.<sup>8</sup> 1941 wurde bei einer zweiten Vergeltungsaktion der Deutschen Besetzer nach dem Februarstreik in Amsterdam Edgar Weil auf der Straße auf dem Weg in ein Versteck aufgegriffen und über das Lager Schoorl<sup>9</sup> nach Mauthausen deportiert wo er ermordet wurde.<sup>10</sup> Die Beckmanns waren darüber ständig auf dem Laufenden. In Quappis Tagebücher ist ein Besuch am Rokin der unglücklichen Grete Weil am 31. Dezember 1941 eingetragen.<sup>11</sup> Zwischen 1942 und 1943 war Grete Weil im Sammellager der Hollandsche Schouwburg in Amsterdam Mitarbeiterin des jüdischen Rats, um sich und ihre Mutter erstmal vor der Deportation zu bewahren, obwohl sie ihn aus moralischen Gründen ablehnte.<sup>12</sup>

<sup>5</sup> Ibid. Siehe : Bemerkungen bei Göpel.

<sup>6</sup> Weil 1998: Grete Weil, *Leb ich denn, wenn andere leben*, Zürich 1998, S.12.

<sup>7</sup> Siehe hierzu Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner, *Max Beckmann und der Widerstand in den Niederlanden. Überlegungen zu Schauspieler (1941/42), Karneval (1942/43), Blindekuh (1944/45) und Argonauten (1950)*, in: Petri, Susanne; Schmidt, Hans-Werner (Hrsg.): *Max Beckmann - von Angesicht zu Angesicht* [Ausstellungskatalog]. Ostfildern 2011, S. 38-52; (*Personenverzeichnis*, Anhang zum Beitrag); S. 396-397, Biografie Grete Weil S.357.

<sup>8</sup> "Abgesehen von regelmäßigen Treffen mit dem befreundeten Maler Max Beckmann und Besuchen des Schriftstellers Albert Ehrenstein sowie des Dirigenten Bruno Walter hatten die Weils keinerlei Kontakte zu anderen emigrierten Intellektuellen." Zitiert aus Exner 1998: Lisbeth Exner, *Land meiner Mörder; Land meiner Sprache. Die Schriftstellerin Grete Weil*, hrsg. von Elisabeth Tworek, Monacensia, München 1998., S. 33. Exner führte noch Gespräche mit Grete Weil vor der Veröffentlichung ihrer Biographie über die Künstlerin. Es ist zu vermuten, dass Grete Weil nach ihrer Ankunft in den Niederlanden Ende 1935, die auch mit Beckmanns' Freunde in Amsterdam Mimi und Jo Kijzer bekannt war, mit der ebenfalls aus Bayern stammenden Schwester von Quappi Hedda von Kaulbach, die bereits seit 1925 in Amsterdam lebte, schnell Kontakt aufnahm. Zu Grete Weil und Max Beckmann siehe Bormann 2007: Beatrice von Bormann, *Ein Jahrzehnt im ›Plättbrettländ‹: Max Beckmann im niederländischen Exil*, in: Amsterdam und München 2007/08, S. 107–133, 126.

<sup>9</sup> Zu dem Lager Schoorl siehe Roel Hijink 2004: Roel Hijink. Voormalige concentratiekampen. De monumentalisering van de Duitse kampen in Nederland, Hilversum 2011.

<sup>10</sup> Zu den Todesumständen siehe Exner 1998, S. 41-43; Weil 1998, S. 157 bis 161. Zu der Verhaftung von 300 Juden nach dem 10. Juni 1942 siehe Hájková 2003: Anna Hájková, »The Making of a Zentralstelle: Die Eichmann Männer in Amsterdam«, in: *Terezin Studies and Documents (Theresienstädter Studien und Dokumente)* 10, 2003, S. 353-381. S. 364.

<sup>11</sup> *Donnerstag 12. Juni 1941.-von Weils angerufen. Er kam nicht nach Hause?--! ; Freitag, 13. Juni 1941. -E.W. fort-Arme Frau. und ebenso er- ob sie sich wohl je wiedersehen?? -; Freitag 17 October 1941. -Hedda sagte mir eben, dass Weil tot ist!! Sein Leiden ist zu Ende, aber die arme Frau.Mittwoch, der 31. Dezember 1941. - Nachmittag Frau Weil gekommen - es war recht traurig.* MBD: Archives of American Art, Smithsonian Institution, Washington, D.C Mathilde Beckmann Diaries, Washington D.C.

<sup>12</sup> Zu Grete Weil, der Geschichte der Hollandsche Schouwburg und dem jüdischen Rat siehe Zaich 2004: *Das Sammellager Hollandsche Schouwburg in Amsterdam*, in: Wolfgang Benz und Barbara Distel (Hrsg.), *Geschichte der Konzentrationslager 1933–1945, Band 5: Terror im Westen. Nationalsozialistische Lager in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg 1940–1945*, Berlin 2004, S. 181–196, 184-185, 190-191 und Zaich 2001: Katja B. Zaich, „Ich

Als sie im September 1943 erfuhr, dass sie mit ihrer Mutter auf der Deportationsliste stand, suchte sie verzweifelt ein Untergrundversteck und klingelte dabei auch bei den Beckmanns, die aber nicht da waren. Quappis Schwester Hedda von Kaulbach nahm dann Grete Weils Mutter einige Tage auf und verhalf ihr auf dem Land zu einer Untertauchadresse.<sup>13</sup> Sie besuchte auch noch nach dem Krieg in Amsterdam öfters die Beckmanns<sup>14</sup> bevor sie 1947 nach Deutschland zurückkehrte.

---

*bitte dringend um ein Happy End.*“ *Deutsche Bühnenkünstler im niederländischen Exil 1933-1945*, Frankfurt am Main u.a. 2001 (Hamburger Beiträge zur Germanistik, Band 33).

<sup>13</sup> Exner 1998, S. 55; Weil 1998, S. 191.

<sup>14</sup> MBD: Einträge vom 7. Juni 1945, 19. Juni 1945, 19. Juni 1945, 26. Juli 1945, 31. Januar 1946, 4. April 1946.